

ÜBRIGENS...



Alois Griching

... kam mir kürzlich das schon 1972 veröffentlichte Papier der Radikal-Demokratischen Jugendpartei des Kantons Wallis in die Hand. Es trägt den schönen Titel «Der Walliser Frühling». Dieses freisinnige Leitbild erinnert aber keineswegs an die vom Dichter gepriesenen erwachten «linden Lüfte» und noch weniger an die von unsterblicher Poesie verkörperte Frühlingsmusik Antonio Vivaldis. Es verkündet vielmehr unter dem Abschnitt über das staatliche Bildungswesen: «Wir schlagen für den Kanton Wallis radikale Massnahmen vor, die auch die Aufhebung des Lehrerseminars einschliessen.» Damit wird vieles deutlich, was das vom freisinnig-radikalen Staatsrat Comby geleitete Erziehungsdepartement in der Lehrerbildung nun gerade unternimmt und was zu Recht den heftigen Protest der Lehrer des Oberwalliser Lehrerseminars hervorgerufen hat. In der auch diesem Seminar drohenden Zertrümmerungsaktion — es soll ja auch bereits das Kollegium Brig zerstückelt werden! — wollen die Bildungstechnokraten in Sitten aus dem ganzheitlich formenden Seminar St. Ursula eine Maturitätsschule machen: ein Widersinn ersten Ranges!

Warum dies? Im Zeichen des radikal-freisinnigen «Frühlingsaufhebens»



verkennt das Departement Comby völlig, dass ein Lehrerseminar grundsätzlich eine direkte Berufsschule und nicht in erster Linie eine Vorbereitung auf die Universität ist. Die meisten Lehrer würden auf eine Uni vorbereitet, die sie gar nie besuchen. Dies bedeutet einmal mehr — rein materiell gesehen — schlichte Verschleuderung öffentlicher Mittel. Überdies und viel wichtiger: Das Büffeln des Maturastoffes wird dem künftigen Lehrer zu wenig Zeit mehr lassen zur Beschäftigung mit Pädagogik, musischen Fächern, Psychologie und Didaktik. Diese für den praktischen Einsatz in der Schule zentralen Fächer sollen, je nach der von Comby vorgesehenen «Variante I oder II», bloss noch am Rande mitgeführt oder dann in einer Schnellbleiche nach der Matura erworben werden. Die Anliegen einer ganzheitlichen musischen Bildung, die ohnehin schon unter die Räder kommen, gehen damit noch mehr vor die Hunde. Herr Comby und seine Paladine scheuen sich dabei nicht, ein vom Volk zu Beginn der achtziger Jahre strikte abgelehntes Pädagogisches Zentralinstitut in etwas frisierter Form erneut aufleben zu lassen. Dies ist mehr als kalter Kaffee: Es ist krasse

Missachtung des Volkswillens! Bei all diesen «Frühlingsunternehmen» wird auch die weltanschauliche Stossrichtung klar: Nicht mehr die religiösen Orden, sondern der freisinnig-radikale Staat soll, wie auch unsere Zeichnung deutlich macht, die Lehrerbildung pluralistisch im Zeichen von Kreuz, sozialistischem «Margritli» und anderen Emblemen wahrnehmen. Wir wären dann soweit, dass der Staat als weltanschaulicher Zertrümmerer und «Seminarlehrer» auftritt. Kleine radikale Fragen: Wieso kann man nicht das heutige Seminar von innen reformieren und so den Neulehrern den schon bestehenden und sehr wünschenswerten Zugang zur Universität noch mehr öffnen? Wieso will man das in Lehrmitteln und Methoden nach der Deutschschweiz ausgerichtete Oberwalliser Lehrerseminar unbedingt an die Praxis der welschen Kantone anpassen?

Die Lage in der Walliser Lehrerbildung spitzt sich zu. Das Departement Comby betreibt hier einmal mehr — man vergleiche die Missstände am Technikum und an der Tourismusschule — eine durchdachte und finanziell unverantwortliche Bildungspolitik. Ihr sollte Einhalt geboten werden. Die politische Mehrheit hätte es übrigens in der Hand, diese Politik bei der Neuverteilung der Departemente im kommenden Frühling endlich zu stoppen. Der radikal-freisinnige «Frühling» verheisst nämlich keinen guten Sommer und noch weniger goldene herbstliche Früchte.